

ben, und die von der BLM genehmigt sind, in Frage zu stellen. Da müßte sich der Medienrat zu einem sehr beherzten Zugriff entschließen.

Nun befindet sich die Medienszene in Bayern ja noch in der Erprobungsphase. Möglichst viele verschiedene Sendeformen sollen ausprobiert werden, um am Ende eine möglichst große Vielfalt zu bekommen. Warum aber werden dann zu über 90 Prozent kommerzielle Anbieter berücksichtigt, gemeinnützige sogenannte Community Radios aber links liegen gelassen, obwohl diese, wie das Radiosterben in Frankreich gezeigt hat, finanziell stabiler sind und wie in den USA wichtige Funktionen in der Gesellschaft erfüllen?

*Ich weiß jetzt nicht, welche interessanten Programme wir haben links liegengelassen. Das müssen Sie mir jetzt schon mal konkretisieren.*

Nehmen wir zum Beispiel Radio LEO...

*Bei Radio LEO kam laut Satzung die bessere Gewähr zum Zug. Die bessere Gewähr heißt, daß wir uns sehr genau Gedanken darüber machen müssen, ob die Anbieter in der Lage sind, ihr Konzept programmlich, ideell und wirtschaftlich zu realisieren, und ob ein anderer nicht möglicherweise besser dasteht. Nach dem Abwägen bleibt der eine, der andere fällt durch den Rost. Ich hab' mich mit dem Herrn von LEO sehr ausführlich unterhalten und ich hab' mir sehr viel Gedanken darüber gemacht. Das Ergebnis kennen Sie.*

Sind die Frequenzen, im Falle, daß sich doch noch jemand berufen fühlt, neu in den Ring um die Hörergunst zu steigen, für immer zu?

*Es ist so, daß die Verträge, die wir schließen, für vier Jahre geschlossen werden und für vier Jahre genehmigt worden sind. Nach vier Jahren werden die Karten in der Tat neu gemischt. Man wird mit Sicherheit einige Programme sehr genau beobachten. Man wird sich fragen, entsprechen sie den Vorstellungen von Vielfalt, entsprechen sie noch den Vorstellungen von Programmqualität und entsprechen sie in einem ganz spezifischen Sinne der lokalen Notwendigkeit. Wenn dann die Karten neu gemischt werden, wird man natürlich erneut versuchen, ein idealtypisches Medienbild herzustellen. Es kann also nicht so sein, daß wir unter dem Druck der Realitäten den Sinn für ehr-*



Foto: H. Dietl

Mann im Hintergrund: Manfred Purzer, Geschäftsführer der MGK

*geizige Modelle verlieren. Eines aber wird man nicht tun: man wird niemand aus dem Boot kippen, der sich im Sinne von Programmqualität und Programmvielzahl bewährt hat.*

Während der Medientage ist der Vorschlag laut geworden, Gong 2000 und Charivari für Spartenprogramme noch je eine Frequenz zuzuweisen. Ist es nicht etwas blauäugig zu glauben, daß diese Medienunternehmen den Gewinn, den sie endlich erzielen, für verlustreiche Spartenprogramme ausgeben?

*Na gut, dieser Gedanke ist aufgekommen, und ich halte ihn auch für ein durchaus nachdenkenswertes Modell. Entstanden ist es bei Radio Gong 2000. Herr Markwort hat erklärt, für den Fall, daß auf anderen Frequenzen zuwenig von dem erscheint, was man Kultur nennt, sei er in der Lage Kulturelles quasi mit zu liefern. Ich halte es deswegen für ein nachdenkenswertes Modell, weil es mir bei dem Begriff Vielfalt nicht ausschließlich um eine Vielfalt der Köpfe geht, sondern um eine Vielfalt der Pro-*

*gramme. Ich kann mir durchaus vorstellen, daß ein Verlag oder ein Anbieter mehrere Programme unterschiedlichen Inhalts anbietet, wie der Bayerische Rundfunk ja auch vier sehr verschiedene Programme hat. Einer, der ein kommerzielles Programm macht, könnte also sagen: ich mache ein sogenanntes nichtkommerzielles Programm, und damit hätten Sie dann etwas erreicht, was ich auch als Programmvielzahl bezeichnen würde. Andererseits möchte ich aber auch nicht dazu beitragen, daß die Hörfunk-Szene von allzu wenigen monopolisiert wird. Der Markwort-Gedanke ist noch nicht zuende gedacht worden. Man müßte sich erst mal plausible Konstrukte überlegen und wie sie herzustellen sind.*

Vor allem die Verlagshäuser sind mit ihren Programmen in München erfolgreich und zunehmend beantragen Werbefirmen wie cpr (Radio Brenner, Südtirol 1) und Airplay (fünf Mal in und um München berücksichtigt) Umfeld für ihre Rundfunkwerbung. Wo ist der branchenfremde Neu-

anbieter? Begünstigt die MGK nicht ein Aussitzen der kleinen durch Medieninsider und Medienmultis?

*Daß in München zwei Verlage sehr erfolgreich waren, hat natürlich auch etwas damit zutun, daß hier von Anfang an Profis am Werke waren und daß diejenigen, die auf einer Frequenz berücksichtigt worden sind, sich sehr rasch zu einem gemeinsamen Programm zusammengefunden haben und auch zu einer gemeinsamen Vermarktung. Wenn Sie sagen, daß von der MGK kleinere Anbieter nicht berücksichtigt werden, sondern nur die, die gewissermaßen schon eine Werbeagentur im Nebenbüro haben, dann stimmt das nicht. Das stimmt auch nicht in Bezug auf die lokalen Stationen, die wir jetzt rund um München organisieren. Da sehen Sie eine Reihe von Journalisten, Einzelkämpfern und Radio-Freaks, von denen ich meine, daß ihnen die Chance gegeben werden soll, sich gegen andere Konstruktionen, die finanziell besser ausgestattet sind, zu behaupten. In wie weit sich aber im Laufe der Zeit jemand austauschbar fühlt oder austauschbar macht, das habe ich nicht im Griff.*

Nun reichen ja viele Programmanbieter Programme ein, die sie später überhaupt nicht umsetzen...

*Was die Programmebeobachtung betrifft: Natürlich beobachten wir die Programme sehr genau, und wir machen diejenigen, die ihre ursprünglichen Versprechungen nicht einhalten, auch auf ihre Versäumnisse aufmerksam. Von vielen wird das als Dirigismus empfunden. Ich sehe das anders. Ich sehe in einer Abweichung vom ursprünglichen Vertrag eine Art Prospektbetrug, eine Verletzung des mit uns geschlossenen Vertrags.*

Nun wirbt auch noch die neue Antenne Bayern mit dem Slogan „Musik und mehr“. Beschränkt sich da die Programmvielzahl nicht auf eine Palette verschiedener Grade von Inhaltsleere?

Nun, Antenne Bayern hat ein Programmschema und eine Programmbeschreibung vorgelegt, die hochprofessionell waren, die voll neuer Ideen waren und deswegen ist Antenne Bayern auch in der gegenwärtigen Konstruktion zustande gekommen. Man wird halt sehr genau hinschauen müssen, in wie weit Antenne Bayern die versprochene Programmphantasie beibehält, oder